



Bern, im Juni 2011

## Nationale Strategie Palliative Care 2010–2012: Halbzeit

### Aktueller Stand der Umsetzung & Ausblick

---

Die «Nationale Strategie Palliative Care 2010–2012» von Bund und Kantonen hat zum Ziel, Palliative Care gemeinsam mit den wichtigsten Akteuren in der Schweiz zu verankern. Unheilbar kranke und sterbende Menschen sollen ihrer Situation angepasste Palliative Care erhalten und ihre Lebensqualität soll verbessert werden.

Die Strategie wurde am 22. Oktober 2009 vom «Dialog Nationale Gesundheitspolitik», einer ständigen Plattform von Bund und Kantonen, verabschiedet. Im Januar 2010 hat die Umsetzung der Strategie begonnen. In den sechs Teilprojekten «Versorgung», «Finanzierung», «Sensibilisierung», «Bildung» «Forschung» und «Übergreifend» wurden seither unter der Leitung der jeweils betroffenen Bundesämter, der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) und «palliative.ch», der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung, verschiedene Arbeiten aufgenommen. Einige Massnahmen konnten bereits realisiert und abgeschlossen werden. Zur Halbzeit der Umsetzung im Juni 2011 informieren wir Sie nachfolgend über den aktuellen Stand und die kommenden Schritte.

### 1. Personelles

**Ursula Ulrich-Vögtlin**, Co-Leiterin der Abteilung Multisektorale Projekte im Bundesamt für Gesundheit (BAG), wird per Ende Juni 2011 in den Ruhestand treten. Ihre Nachfolge übernimmt **Dr. Salome von Greyerz**, die die Abteilung seit Februar 2010 mit Ursula Ulrich-Vögtlin als Co-Leiterin führt.

**Annette Grünig** hat die GDK Ende März 2011 Richtung Poschiavo verlassen. Ihre Nachfolgerin seit dem 1. Juni 2011 ist **Pia Coppex-Gasche**, die auch die Co-Leitung der Teilprojekte Versorgung und Finanzierung übernommen hat. Pia Coppex-Gasche bringt für das Projekt wichtige Erfahrungen und Qualifikationen mit: in den Bereichen Pflege, Berufsbildung und Ethik sowie als Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie und als Mitglied der Redaktionskommission der «Revue internationale de soins palliatifs».

Im Teilprojekt «Forschung» übernimmt neu **Flurina Näf** (BAG) zusammen mit **Christoph Junker** (Bundesamt für Statistik) die Co-Leitung.

**Herbert Brunold** (BAG) ist Bundesbeobachter in der Leitungsgruppe des Nationalen Forschungsprogramms 67 «Lebensende».

## 2. Teilprojekt Versorgung

Oberziel der Strategie:

«In der ganzen Schweiz stehen genügend Angebote der Palliative Care zur Verfügung.»

### Qualitätskriterien & Qualitätsprüfung

Um eine definierte, vergleichbare und überprüfte Qualität der spezialisierten Angebote zu erreichen, wurden unter der Federführung von palliative.ch zwei Kataloge mit Qualitätskriterien für die spezialisierte stationäre Palliative Care (Palliativstationen & Hospize) sowie für mobile Palliativdienste (spitalintern und -extern) erarbeitet. Ausserdem wurde im Frühling 2010 unter der Führung von palliative.ch der «Schweizerische Verein für Qualität in Palliative Care» gegründet. Der Verein hat ein schweizerisches Label für die Anerkennung der Qualität in der Palliative Care geschaffen, das nach bestandem Audit auf der Grundlage der genannten Kriterienkataloge verliehen wird. In einer Testphase wurden bereits erste Audits durchgeführt und Auditoren ausgebildet. Ein Kriterienkatalog für die Überprüfung der Qualität der Palliative Care-Leistungen in Langzeitinstitutionen steht vor der Fertigstellung.

[Weitere Informationen](#)

### Indikationskriterien für spezialisierte Palliative Care



Unter der Leitung der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) hat eine Expertengruppe, bestehend aus Vertretern verschiedener spezialisierter Palliative-Care-Institutionen sowie eines kantonalen Gesundheitsdepartements (Waadt), sogenannte Indikationskriterien erarbeitet. Die Kriterien sind eine Entscheidungshilfe, wann der Beizug von spezialisierten Fachpersonen bzw. die Zuweisung in eine spezialisierte Palliative-Care-Einrichtung angezeigt ist. Sie richten sich in erster Linie an das Fachpersonal, welches unheilbar kranke Patientinnen und Patienten in der Grundversorgung behandelt (z.B. Hausärzte, Spitex, Pflegeheim, Allgemeinspital). Sie wurden am 3. April 2011 vom Steuerausschuss Palliative Care verabschiedet.

Download als PDF-Datei: [www.bag.admin.ch/palliativecare](http://www.bag.admin.ch/palliativecare) (rechte Spalte)

Bestellen als Broschüre (kostenlos) [www.bundespublikationen.admin.ch](http://www.bundespublikationen.admin.ch) (Art.-Nr. 316.717)

## 3. Teilprojekt Finanzierung

Oberziel der Strategie:

«Der Zugang zu Palliative-Care-Leistungen ist unabhängig vom sozioökonomischen Status für alle Menschen gewährleistet.»

### Finanzierung von Palliative-Care-Pflegeleistungen ambulant und in stationären Langzeitinstitutionen bzw. Finanzierung von Vernetzungs- und Koordinationsleistungen

Es haben zwei Sitzungen mit Vertretern von palliative.ch, santésuisse und dem BAG (KUV) stattgefunden, um die Lücken bei den Pflegeleistungen, die ambulant, zu Hause und im Pflegeheim erbracht werden, zu identifizieren. Spitex Schweiz und Curaviva wurden schriftlich konsultiert. Lücken im Leistungskatalog der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) wurden von den einbezogenen Fachpersonen nicht moniert. Indessen wurde bemängelt, dass der Koordination in komplexen Pflegesituationen sowie der vorausschauenden Planung in instabilen Pflegesituationen auf Verordnungs-ebene nicht genügend Rechnung getragen wird.

Das BAG hat diese Frage geprüft, einen gewissen Klärungsbedarf festgestellt und bereitet derzeit eine Anpassung der Krankenpflege-Leistungsverordnung vor. Dabei soll in den Massnahmen der Abklärung und Beratung explizit die koordinierende und antizipative Tätigkeit, beschränkt auf komplexe und instabile Pflegesituationen, aufgenommen werden. Die Verordnungsänderung würde nicht nur für Palliative Care, sondern für alle Menschen mit chronischen Erkrankungen gelten.

## **Tarifierung von Palliative-Care-Leistungen in Palliativstationen und Hospizen (spezialisierte Palliative Care)**

Zu klären ist die Abgeltung von Palliative-Care-Leistungen im stationären Bereich. Am 14. Dezember 2010 beschlossen Vertreter von GDK, H+, FMH Tarifdienst und palliative ch, bei der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW einen Vorschlag für ein wissenschaftlich begleitetes Projekt einzuholen. Die ZHAW soll die erforderliche Leistungs- und Kostenerhebung durchführen und ein Patienten-Klassifikations-System (PCS) erarbeiten. Sie führt bereits analoge Erhebungen für die Rehabilitation und die Psychiatrie durch. Aus der Erfahrung mit diesen weiter fortgeschrittenen Projekten wird nun eine möglichst frühe Einbettung der Arbeiten in SwissDRG angestrebt. Momentan laufen erste Schritte zur Erarbeitung des PCS und zur Einbindung in SwissDRG.

## **4. Teilprojekt Sensibilisierung**

Oberziel der Strategie:

*«Die Bevölkerung in der Schweiz weiss um den Nutzen von Palliative Care und kennt die Angebote.»*

### **Nationale Informationsplattform Palliative Care [www.palliative.ch](http://www.palliative.ch)**

Am 30. August 2010 wurde die neue Website [www.palliative.ch](http://www.palliative.ch) aufgeschaltet. Das Portal bietet viele Informationen rund um Palliative Care für Betroffene und Interessierte. Fachpersonen finden in einem eigenen Bereich Bildungsangebote, Behandlungsempfehlungen oder Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet der Palliative Care. Zurzeit erfolgt die Übersetzung in die italienische und englische Sprache.

### **Umsetzung Kommunikationskonzept Palliative Care**

Zurzeit werden verschiedene Kommunikationsaktivitäten geplant und durchgeführt (Artikel platzieren in Zeitschriften, Erarbeiten einer Basisdokumentation/Faktenblätter, Aktualisierung BAG-Internet etc.).

### **Informationsbroschüre «unheilbar krank – was jetzt?»**

Mit der Broschüre, erarbeitet von BAG, GDK und palliative ch, steht den Kantonen und Regionen ein fertiges Informationsmittel zur Verfügung. Sie können die Broschüre mit ihren regionalen Adressen ergänzen und übernehmen die Verteilung. Die Druckkosten gehen zulasten der regionalen Anbieter und wurden teilweise oder ganz von den kantonalen Gesundheitsdepartementen übernommen. Bisher wurden rund 200'000 Exemplare der Broschüre gedruckt und verteilt (Kantone Zürich und Schaffhausen, Zug, Luzern, Genf, Solothurn, Wallis und Region Ostschweiz). [Mehr Informationen](#)

## **5. Teilprojekt Bildung**

Oberziel der Strategie:

*«Die in der Palliative Care tätigen Fachpersonen und Freiwilligen verfügen über die erforderlichen stufengerechten Kompetenzen in Palliative Care.»*

### **Nationales Konzept «Palliative Care und Bildung»: Strategisches Grundlagenpapier**

Als eine Massnahme im Teilprojekt Bildung wird ein «Nationales Bildungskonzept Palliative Care» erarbeitet. Ziel des Konzepts ist es, einen gesamtschweizerischen Konsens in Bezug auf die stufengerechten notwendigen Kompetenzen der massgeblichen Berufsgruppen in Palliative Care zu erhalten. Das Bildungskonzept berücksichtigt dabei die vorhandenen Strukturen der Schweizerischen Bildungssystematik, die bestehenden Bildungsgefässe und die unterschiedlichen Vorgaben in den Rechtsgrundlagen. Ausserdem sollen Empfehlungen zu (gemeinsamen) Lernzielen in allen massgeblichen Berufsgruppen sowie methodische Empfehlungen für die Vermittlung der Lerninhalte erarbeitet werden.

Grundlage des Bildungskonzepts bilden die «Nationalen Leitlinien Palliative Care», insbesondere die 3. Leitlinie zu den Prinzipien bei der Erbringungen der Palliative Care und die 6. Leitlinie zu den Erbringern der Palliative Care. Bei der Erarbeitung des Bildungskonzepts wird ein breiter Kreis von Akteuren miteinbezogen. Am 27. Mai 2011 fand eine Informationsveranstaltung («Sounding Board») mit rund 50 Teilnehmenden statt.

### **Freiwillige und Inhouse-Weiterbildung für Mitarbeitende ohne Fachausbildung**

Zum Thema Freiwillige und Inhouse-Weiterbildung hat im Frühling 2010 ein «Table Ronde» mit allen wichtigen Akteuren stattgefunden. Bei den Mitarbeitenden in Pflege und Betreuung ohne Fachausbildung sowie bei den Freiwilligen wird es namentlich darum gehen, adäquate Bildungsgefässe – wie beispielsweise betriebliche Weiterbildungen – und den Erwerb entsprechender Kompetenzen, in Abstimmung mit den formalen Bildungen, einzurichten.

Curvaviva erhielt das Mandat, einen Bericht (Voranalyse) zur Förderung der Inhouse-Weiterbildung Palliative Care für Mitarbeitende ohne Fachausbildung unter Einbezug der massgeblichen Akteure zu erarbeiten. Die 1. Version der Voranalyse wurde Ende Mai 2011 der Kerngruppe vorgestellt.

Caritas Schweiz und das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) wurden beauftragt, in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Freiwilligenarbeit in der Palliative Care, ein Grobkonzept für Bildungsmassnahmen zur Freiwilligenarbeit auszuarbeiten.

### **Verankerung von Palliativmedizin in der ärztlichen Aus- und Weiterbildung**

Palliativmedizin in der ärztlichen Aus- und Weiterbildung bzw. forschungsbezogene Lehre ist im Medizinalberufegesetz (MedBG), Art. 6, Abs. 1, lit. a + b sowie in Art. 17, Abs. 1 und Abs. 2, lit. c als Kompetenzziel verankert. Zur Frage der ärztlichen Weiterbildungsgefässe in Bezug auf eine breite Verankerung von Palliativmedizin finden laufend Gespräche mit der Fachgesellschaft Palliativmedizin und dem Schweizerischen Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung (SIWF) statt.

## **6. Teilprojekt Forschung**

Oberziel der Strategie:

*«Die Forschung zur Palliative Care ist etabliert. Sie liefert Forschungsergebnisse höchster Qualität und wesentliche Beiträge zu gesellschaftlichen Fragen am Lebensende.»*

### **Bereitstellung und Verbreitung von relevanten Informationen in der Forschung**

Es wird eine nationale Informations- und Koordinationsplattform für die Forschung aufgebaut. Diese vernetzt die Forschungsakteure und ermöglicht einen fachlichen und wissenschaftlichen Austausch zu Forschungsaktivitäten. In der Zusammenarbeit zwischen den in der Palliative-Care-Forschung aktiven Personen werden disziplinäre, interdisziplinäre und multizentrische Forschungsprojekte gefördert. Regelmässige Treffen der Forschenden bilden die Basis für eine aktive professionelle und interdisziplinäre Weiterentwicklung der Plattform. Die Informations- und Koordinationsplattform dient zudem als Bindeglied zwischen Forschung und Praxis.

Im Frühjahr 2011 wurde die Website zur «Plateforme latine de recherche en soins palliatifs et fin de vie» (plrsp) aufgeschaltet ([Link](#)). Die Koordinationsplattform Deutschschweiz befindet sich im Aufbau. Voraussichtlich am 14. September 2011 findet für alle Forschungsinteressierten eine Kick-Off-Sitzung statt. Federführend dafür ist palliative.ch; das BAG wirkt unterstützend mit.

Personen, die sich aktiv am Aufbau der Koordinationsplattform Deutschschweiz beteiligen möchten oder weitere Informationen wünschen, wenden sich an [flurina.naef@bag.admin.ch](mailto:flurina.naef@bag.admin.ch).

## Datengrundlagen in der Palliative Care

Auf Basis bestehender Statistiken wird eine Dokumentation zusammengestellt, anhand derer die Datensituation im Themenfeld von Palliative Care benannt werden kann. Diese Arbeiten sind zurzeit unter der Leitung des Bundesamts für Statistik (BFS) im Gange.

### Nationales Forschungsprogramm «Lebensende» (NFP 67)

Mit der Lancierung des Nationalen Forschungsprogramms 67 «Lebensende» (NFP 67) im Frühjahr 2011 schafft der Schweizerische Nationalfonds (SNF) die Grundlage zur Forschungsförderung in der Palliative Care. Die Abgabefrist zur Einreichung von Forschungsskizzen ist am 20. Mai 2011 abgelaufen. Im Rahmen der Ausschreibung erhielt der SNF 123 Projektskizzen. Nach der Begutachtung der eingereichten Skizzen werden die Forschenden, deren Projektskizzen ausgewählt wurden, Ende August vom SNF eingeladen, ein Forschungsgesuch einzureichen.

Link: [NFP 67](#)

## 7. Teilprojekt Übergreifend

Oberziel der Strategie:

*«Die Voraussetzungen für die Umsetzung der Nationalen Strategie Palliative Care sind mittels geeigneter Instrumente geschaffen.»*

### Nationale Leitlinien Palliative Care



Die «Nationalen Leitlinien Palliative Care» beschreiben die Definition, die Grundwerte, die Prinzipien, die Zielgruppen und die Erbringer der Palliative Care. Sie wurden am 21. Oktober 2010 vom Dialog Nationale Gesundheitspolitik verabschiedet. An der Erarbeitung der Leitlinien haben sich über 100 Organisationen beteiligt. Zum ersten Mal wird damit einheitlich definiert, wann Palliative Care beginnt, was sie alles beinhaltet oder wer sie erbringt.

Download als PDF-Datei: [www.bag.admin.ch/palliativecare](http://www.bag.admin.ch/palliativecare) (rechte Spalte)

Bestellen als Broschüre (kostenlos) [www.bundespublikationen.admin.ch](http://www.bundespublikationen.admin.ch) (Art.-Nr. 316.716)

## 8. Ausblick

- **Finanzierung von Palliative-Care-Pflegeleistungen ambulant und in stationären Langzeitinstitutionen bzw. Finanzierung von Vernetzungs- und Koordinationsleistungen:** Das BAG bereitet derzeit eine Anpassung der Krankenpflege-Leistungsverordnung vor.
- **Tarifierung von Palliative-Care-Leistungen in Palliativstationen und Hospizen (spezialisierte Palliative Care):** Das weitere Vorgehen und die möglichst frühe Einbindung von swissDRG in die Tarifierarbeit werden zurzeit geklärt.
- **Nationale Empfehlungen für die Versorgungsplanung zuhanden der Kantone:** Unter der Federführung der GDK wird im Herbst 2011 eine Veranstaltung für die Vertreterinnen und Vertreter der Kantone stattfinden. Sie soll dazu dienen, die Arbeiten und die ersten Ergebnisse in den Handlungsfeldern «Versorgung», «Finanzierung» und «Bildung» der Nationalen Strategie speziell im Hinblick auf die Kantone vorzustellen und den Kantonsvertretern die Gelegenheit zu geben für Rückmeldungen und Fragen.
- **Nationales Konzept «Palliative Care und Bildung»/Strategisches Grundlagenpapier:** Im November 2011 wird eine zweite Anhörung im grösseren Kreis (2. Sounding Board) erfolgen. Die Verabschiedung ist im Frühjahr 2012 geplant.

- **Freiwillige und Inhouse-Weiterbildung für Mitarbeitende ohne Fachausbildung:** Mitte Juli 2011 wird die überarbeitete Version der Voranalyse zur Förderung der Inhouse-Weiterbildung Palliative Care für Mitarbeitende ohne Fachausbildung vorliegen. Das weitere Vorgehen ist in noch Abklärung. Das Grobkonzept für Bildungsmassnahmen zur Freiwilligenarbeit wird Ende Juni 2011 vorliegen.
- **Koordinationsplattform Forschung Deutschschweiz:** Voraussichtlich am 14. September 2011 findet für alle Forschungsinteressierten eine Kick-Off-Sitzung statt. Federführend dafür ist palliative ch; das BAG wirkt unterstützend mit.
- **Selbstevaluation der Strategie:** Um die Wirksamkeit und den Umsetzungsprozess der Massnahmen zu überprüfen, wird zurzeit eine Selbstevaluation der Nationalen Strategie durchgeführt. Die Ergebnisse werden im November 2011 vorliegen. Sie sollen es erlauben, allfällige Schwachstellen oder Probleme bei der Umsetzung in den Teilprojekten zu eruieren und gegebenenfalls Verbesserungen einzuleiten. Auch soll die Evaluation erste Hinweise auf das Ausmass der Zielerreichung bis 2012 liefern und somit als Entscheidungsgrundlage dienen.
- **Geplante Tagungen:**

Im **Mai/Juni 2012** wird unter der Federführung des BAG eine Tagung zum Schwerpunktthema Bildung (Nationales Bildungskonzept) stattfinden. Der Zeitpunkt ergibt sich durch die Verabschiedung des Bildungskonzepts im Frühjahr 2012 und anschliessendem Layout & Druck. Zielgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter von Bildungsinstitutionen und Berufsverbänden. Datum und nähere Informationen folgen zu gegebener Zeit.

Ende **November/Anfang Dezember 2012** findet in Biel die alle zwei Jahre stattfindende nationale Palliative-Care-Tagung unter der Federführung von palliative ch statt. Schwerpunkt wird eine Rückschau auf drei Jahre «Nationale Strategie Palliative Care» und ihre Auswirkungen auf die Praxis sein. Zielgruppe sind Fachleute aus allen Bereichen (Medizin, Pflege, Psychologie, Seelsorge, Soziale Arbeit etc.), Freiwillige und Vertreterinnen und Vertreter von Bund und Kantonen. Datum und nähere Informationen folgen zu gegebener Zeit.

**Kontakt für weitere Informationen:**

Daniela Wäfler, Projektleiterin Nationale Strategie Palliative Care, Tel. 031 325 52 53

Lea von Wartburg, stv. Projektleiterin, Tel. 031 325 90 87

[palliativecare@bag.admin.ch](mailto:palliativecare@bag.admin.ch)

Alle Dokumente zum Herunterladen finden Sie auf den folgenden Internetseiten:

**BAG:** [www.bag.admin.ch/palliativecare](http://www.bag.admin.ch/palliativecare)

**palliative ch:** [www.palliative.ch](http://www.palliative.ch)

**GDK:** [www.gdk-cds.ch](http://www.gdk-cds.ch)